

# Rival Hotel, Stockholm

IM HOTEL WOHNEN

Das Hotel von Abba-Star Benny Andersson kombiniert den Charme der Dreissigerjahre mit dem Komfort von heute. Und das mitten im schicksten Viertel Stockholms. Ein Abstecher ins «Rival Hotel» ist ein Muss, wenn man in der schwedischen Hauptstadt ist.

Von Andreas Trabesinger



Södermalm ist einer von Stockholms zentralen Stadtbezirken. Mit rund 100 000 Einwohnern ist die Insel südlich der Altstadt eine der dichtest besiedelten Gegenden in ganz Skandinavien. Und das hat durchaus positive Auswirkungen: Södermalm hat die kritische Masse von Jungen und Junggebliebenen, Abenteurern und Andersdenkenden, um ein kreatives Zentrum zu bilden. Stockholms Design- und Modeszene ist hier daheim, und in den Cafés und Restaurants, in den Bars und Pubs Södermalms trifft man die schwedische Bohème, und mit ihr die Schönen und Chicen. Und mittendrin in Södermalm steht das Hotel «Rival». Dort fühlt man sich in der Tat «mittendrin» in diesem schönen Leben.

Das «Rival» wurde als Kino erbaut und 1937 eingeweiht. Es war eines der frühen Etablisements, welches eine ganze Reihe von Unterhaltungsmöglichkeiten in einem Haus bot. Und denken Sie bitte nun nicht an ein Prä-Popcorn-Multiplex-Kino. Das «Rival» bot neben Kino und Hotel ein Restaurant mit Café und eine Patisserie. Es gab auch Pläne, den Kinosaal mit einer Drehbühne zu versehen, für Theateraufführungen. Diese Pläne wurden aber wieder verworfen. Aber auch architektonisch

wurde einiges geboten, mit einem weitläufigen Foyer, das sich über drei Stockwerke erstreckt, welche mit grosszügigen Treppen elegant verbunden sind.

Zwischen 2002 und 2003 wurde das «Rival» mit viel Bedacht und Feingefühl renoviert, nicht zuletzt, um den einzigartigen Charakter des Gebäudes und Charme des Art-Deco-Kinos zu erhalten. Das ist gelungen. Man kann die prickelnde Atmosphäre der Dreissigerjahre spüren. Und das überall – im Hotel, im Kinosaal, im Bistro, aber ganz besonders wohl in der prächtigen Cocktailbar. Bilder von Filmstars und Filmszenen sind allgegenwärtig, nicht zuletzt in jedem der Hotelzimmer, wo jeweils eine Stilaufnahme im Grossformat hängt. Was aber keineswegs aufdringlich wirkt. Es passt. Ebenso wie die zeitlosen Designer-Möbel.

Klassisch statt trendy, und gemütlich statt luxuriös sind die Leitmotive. Und, jedes Zimmer ist anders. Was Sie aber in jedem der 99 Zimmer finden werden, ist ein 32-Zoll-Flachbildfernseher und einen richtig schön altmodischen Teddybären. Besser kann man nicht zusammenfassen, wie sich Alt und Neu, Modern und Klassisch stilvoll (und sinnvoll)

kombinieren lassen. Statt dem Schokolädli auf dem Kissen finden Sie hier ein Kissenmenü, damit Sie so schlafen können, wie Ihnen am liebsten ist. Und für Süßes ist die Bäckerei im eigenen Hause eh zu bevorzugen. Die Atmosphäre ist sehr relaxt, mit grosszügigen Frühstückszeiten und Aschenbechern auf den Balkonen der Zimmer (welche den Raucher freuen und mich als Nichtraucher nicht stören).

Der Besitzer des Hotels ist Benny Andersson, eines der «B» in «Abba». Aber selbst wenn man auf der Homepage von einem eigens komponierten Lied von Benny Andersson empfangen wird (zu einem Text von Björn Ulvaeus – dem anderen «B» – und aufgeführt vom «Rival»-Personal), im Hotel selbst bleiben Abba im Hintergrund. Zugegebenermassen, in jedem Zimmer liegt eine Abba-CD auf. Aber keine Angst beziehungsweise keine Hoffnung: aus Lobby, Bar oder Restaurant sind die Songs verbannt. Und das Personal trägt keine silbernen Plateaustiefel.

«The Rival Hotel», Mariatorget 3, 11891 Stockholm, Schweden; www.rival.se; Zimmer ab 1490 Schwedischen Kronen pro Nacht (ca. 220 Franken/Wochenend-Tarif).

Luxus à la «Rival» – moderne Designer-Möbel, romantische Filmmotiv an den Wänden, Aussicht auf Stockholms In-Viertel und zum Frühstück frische Leckereien und einen Stuhl im Corporate-Design.

MAIL AUS ...

... Kairo

Cairo by Night. Buntes Lichtermeer strahlt in die Nacht. Die Hektik bleibt. In den grellen Vitruvianischen Fenstern: pinke High Heels, schwarze Burkas und um die Ecke kesse Damenlingerie. Hier in der Stadt der Gegensätze geht (fast) alles durch. Cairo by Night. Am ewigen Nil die Hochglanzboote für betuchte Dinnergäste. Thai, Japanisch, Libanesisch – was dem Gourmet beliebt, zum Preis eines durchschnittlichen Beamtengehalts; ohne Korruptionszulage, wohl verstanden. Die Frisch- und Ewigverliebten wagen auf den Holzbänken der Uferpromenade im Schutze der Dunkelheit eine züchtige ägyptische Annäherung. Touristen schlendern ein wenig verloren durch die Strassen von Downtown, das Blond der Damen, getoppt von tiefen Dekolletés, sorgt bei Ägyptern für Entzücken.



Bis spät nach Mitternacht ziehen Kinder, vom Säugling bis zum Fünftklässler, im Schlepptau der Eltern durch die Stadt. Grossmama und Grosspapa sind selbstverständlich mit von der Partie. Die Kids spielen Fussball auf dem Trottoir, die Erwachsenen trinken Tee oder rauchen Shisha, alle schimpfen auf Mubarak. Und hoffen auf sein baldiges Ende. Am Donnerstag und Freitagabend gehört die Stadt der ägyptischen Gossfamilie, der übriggebliebenen Mittelschicht, den noch nicht ganz Verarmten. Doch hinter der familienfreundlichen Kulisse, dem Sound von Koranrezitationen, die fast aus jeder Ecke dröhnen, wird es ein wenig schlüpfrig. Und dort will ich heute hin. Im Schatten der Vorzeigegeschäfte an den Prachtboulevards entfaltet sich in schmuddeligen Bars und Trinkhöhlen das andere Kairo, das Kairo, von dem nichts im Reiseführer steht. Blutjunge Slum Schönheiten und ein wenig ins Alter gekommene Femmes Fatales, die Elevationen von Amira, an der Sharia Talat Harb, locken die Männerwelt mit Anmache von der Strasse weg direkt in klitzekleine Biestuben. Für jede Flasche gibts Bakshish, was sonst noch läuft, regelt Amira, die Chefin des Etablisements, höchstpersönlich.

Auf der Sharia Alfi, im Club der «Shehrezade», geht es ein wenig gediegener zu, Treffpunkt der Ladenbesitzer und windigen Händler des Quartiers – und manchem Herrn von «Oben», der in der Anonymität seichter Schummrigkeit ein wenig untertauchen will. Das Boulevardtheater in der Art des «Moulin Rouge» ist ein architektonisches Juwel, nah am Verfall. Doch gerade deswegen so charmant. Von 1 Uhr nachts bis in den frühen Morgen spielen kettenrauchende Musiker nonstop ägyptische Hits und Oldies. Die Gäste wollen viel Haut sehen, so nackt wie möglich. Und wenn es Suleika mit uns gnädig meint, dann wiegt sie ihre Hüften aufreizend vor unseren Augen hin und her. Plötzlich, wie in einer Fata Morgana, regnet es Scheine auf sie herab. Mit schmachtenden Augen und feuchten Lippen sitzt sie dem Big Spender fast aufs Hosenbein, stets darauf achtend, dass der Geldaufheber ja keinen Schein für sich einsteckt. Bald ruft der Muezzin zum Morgengebet, dann ist Schluss. Es ziehen alle ab, die Tänzerinnen feilschen noch um ihre Prozente, der Maitre gleitet die torkelnden Jungs zum Ausgang. «Morgen wollen wir Sie wiedersehen, inshah allah.»

Jasmina El-Sonbati (48) ist ägyptisch-schweizerische Doppelbürgerin. Die Romanistin und freie Autorin lebt derzeit in Kairo.

AM SPRUNG

## Die Designmesse kommt nach Basel

Die erfolgreiche internationale Designmesse «Blickfang» findet erstmals in Basel statt und zeigt am nächsten Wochenende allerfeinste Kreationen. Zu bewundern sind Möbel, Leuchten, Mode und Schmuck.

Nach Stuttgart, Zürich, Wien und Tokio haben sich die «Blickfang»-Veranstalter für Basel als fünften internationalen und zweiten Schweizer Standort entschieden. Auf rund 2500 Quadratmetern wird dem Besucher Design vom Besten von rund 100 Ausstellern aus den Bereichen Möbel, Leuchten, Mode und Schmuck vorgestellt.

**Alle Highlights unter einem Dach**  
Stilbewusste und Designliebhaber kommen voll auf ihre Kosten, denn nicht nur ausgefallene Möbel, die in ihrer Funktionalität und mit stilvollem Design überraschen, sondern auch Trends aus der Welt der Mode, des Schmucks und der Accessoires lassen das Herz höher schlagen. «Blickfang» ist zugleich auch Design-Kaufhaus und Branchenevent,

denn der direkte Austausch zwischen Besuchern, Endverbraucher und Fachhändlern macht die Messe zu einem der wichtigsten Lifestyle- und Designevents des Jahres.

**Wettbewerbe, Vorträge und mehr**  
Am Freitagabend wird ausserdem der «Blickfang»-Designpreis unter den Ausstellern verliehen. Honoriert werden die besten gestalterischen Leistungen oder besonders gelungene Umsetzungen innovativer Ideen und Konzepte. Das Programm der dreitägigen Messe wird mit spannenden Wettbewerben und Vorträgen abgerundet. db

Messe «Blickfang»: 23. bis 25. April in der E-Halle, Basel; Tageskarte für 15 Franken, Mehrtageskarte für 20 Franken (Kinder bis zwölf Jahre gratis); www.blickfang.com.



Die besten regionalen und internationalen Designerkreationen können an der «Blickfang» in der Basler E-Halle bewundert werden.